

gesellschaften und Assembleen gezogen zu werden, wo sich des Königs Majestät befanden. Das erste Mal wie ich und er in einer Abendassemblee im Hause des Obristen Plomzen zusammen kamen und ich mit meinem schwarzjamtenen Habit, rothsammetnen Aufschlägen und meiner großen Perücke dasaß wie eine Bagode, fragte ihn des Königs Majestät, „ob er nicht wisse, wer ich sei?“ sprach derselbe, der mich noch nicht gesehen und gesprochen hatte: „Er sähe mich für einen afrikanischen Ambassadeur an, den etwa der Kaiser von Fez und Marocko an ihre Majestät gesendet.“ Um zehn Uhr gingen Ihre Majestät aus derselben Assemblee und begaben sich zur Ruh. Da ließ sich der Mann mit mir in verschiedene trauliche Diskurse ein und empfindete mich öfters, als ob er es recht herzlich gut mit mir meine; dieß that er aber bloß darum, damit unterdessen zwei vornehme Offiziere Gelegenheit haben möchten, mir den Kammerherrnschlüssel von der Seite wegzuprakticiren. Solches gelang ihnen auch nach ihres Herzens Wunsch, weil ich etwas betrunken gewesen und also um so weniger etwas fühlte. Darauf ging die ganze Gesellschaft auseinander, und ich legte mich zu Bett. Den andern Morgen aber wie mein Diener den Rock auskehren wollte, und mir ankündigte, daß der Kammerherrnschlüssel fehlte, gerieth ich in höchsten Schreck und Bekümmerniß, und meine Angst und Noth vermehrte sich nicht wenig, als ich eine Botenschaft vom König erhielt, mit Befehl, daß ich mich augenblicklich bei seiner Majestät einfinden sollte. Wer mir damals in mein Herz hätte sehen können, der würde seltsame Regungen und Bewegungen darin wahrgenommen haben. Solchem nach gieng ich voll Angst und Schreck aus meiner Stube, taumelte über den Schloßhof, und trat mit Furcht und Zittern zum König in's Zimmer, wo sich mehr den zwanzig Offiziere befanden. Der König fragte, wo ich doch allemal so lange bliebe, wenn er mich rufen ließe, hieß mich einen faulen Mann, der fast noch um die Mittagszeit in den Federn zu liegen pflege, und was dergleichen Diskurse mehr gewesen. Endlich stellte sich des Königs Majestät, als ob sie erst gewahr würde, daß mir mein Kammerherrnschlüssel fehlte, und fragte, wo ich denselben gelassen hätte.

(Beschluß folgt.)

Erwiederung.

Der unbekannte Verfasser des „Eingekandt,“ in der letzten N^o d. Bl. ertheilt der hiesigen Armen-Deputation den, gewiß wohlgemeinten, aber unrichtig basirten und darum unausführbaren „guten Rath“ die arbeitsfähigen nach dem Zusammenhange des Auftrages auch fremden Bettler zur Reinigung der Stadt zu verwenden.

Die unterzeichnete Spezial-Kommission der Armen-Deputation findet sich im Interesse der Armensache veranlaßt folgendes zu entgegnen: 1) ist der Polizeibezirk der Stadt Ratibor, mit wenigen, gerechtfertigten Ausnahmen in den Vorstädten, die Grenze der Wirksamkeit für die hiesige Armen-Deputation. Fremde Bettler kann sie nicht unterstützen, weil die Mittel dazu fehlen und jede Kommune gesetzlich verpflichtet ist für ihre eigenen Armen zu sorgen, 2) erhalten auch die hiesigen arbeitsfähigen Armen, wenn nicht dringende Umstände, als eintretende Krankheiten, zahlreiche Familien, deren Kinder vom Betteln ab- und zur Schule anzuhalten sind, vorhanden, keine Unterstützung von der Armen-Deputation, sondern nur arbeitsunfähige, als altersschwache, verkrüppelte und andere kranke Arme, 3) fehlt es auch anderweitig an den nöthigen Mitteln zur Ausführung jenes Vorschlags. Jede Versammlung der Stadt-Verordneten, die allein in der Sache entscheiden können, zeugt dafür, wie vielfach, besonders in der jetzigen Zeit der Noth, die städtischen Mittel und Fonds dringend in Anspruch genommen werden, abgesehen von dem kostspieligen, kaum ausführbaren Vorschlage, das Eis zc. zc. durch Handkarren aus der Stadt schaffen zu lassen. — Aber das Mögliche geschieht bereits in der Sache. Die Deputation für Reinigung der Straßen setzt schon die doppelte Anzahl der ihr bewilligten Arbeiter in Thätigkeit, nur um arbeitsfähige hiesige Arme zu beschäftigen. — So sehr nun auch die hiesige Armen-Deputation wünscht und bittet, daß ihr in dieser harten Jahreszeit, wo fast alle öffentlichen Arbeiten noch ruhn, und bei dem herrschenden Elende, Beschäftigung für arbeitsfähige Arme möge nachgewiesen werden, so sieht sich die unterzeichnete Kommission, aus angeführten Gründen doch außer Stande von jenem „guten Rath“ Gebrauch zu machen, möchte ihm aber einen andern entgegenstellen. Bereits haben einzelne wohlthätige Einwohner, um arme Leute zu beschäftigen, auf eigene Kosten das Eis zc. zc. von ihren Höfen und vor ihren Hausthüren wegschaffen lassen. Findet dieses Beispiel allgemeinere Nachahmung, so wird der Gegenstand in kurzem und auf dem einfachsten Wege erledigt werden. — Die unterzeichnete Kommission hat wegen fortwährender Anmeldungen, sowohl freundlicher Unterstützungen als auch Hilfsbedürftiger, bis jetzt noch zu keinem Abschluß ihrer Arbeiten, und so auch nicht zur Veröffentlichung der Erfolge